

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die heiligen Bemühungen getreuer Lehrer und Aufseher, als geistlicher Aerzte, bestehende in Busse Singen, für Gott Ringen und Gott Dringen

Claussen, Johann Caspar

Oldenburg, 1732

VD18 12986631-001

[Die heiligen Bemühungen getreuer Lehrer und Aufseher, als geistlicher Aerzte, bestehende in Busse Singen, für Gott Ringen und Gott Dringen]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-783104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-783104)



Die Welt ein Lazareth elend' ster patienten
Die meist nicht sehn noch fühl'n / wie
franc und schwach sie sind/
Und doch täglich darthun mit vielen Do-
cumenten

Daß sie gänzlich verderbt/elend/ nackt /
bloß und blind.

Die meisten wollen auch ihr elend nicht
mahl wissen

Stossen den Unterricht von sich mit Händ und Füßen.

Bei solchem Jammer-Stand/hat ihres Schöpfers Güte
Auf Arzt und Arzenei gar gnädiglich gedacht
Sein Geist schaut ihren Geist/Sinn/Neigung und Gemüthe
Und sorgt / wie alles werd wieder zurecht gebracht
Sein Wort soll ihre Speis und Lebens Balsam werden/
Menschen die er curirt/ihr Aerkzte seyn auf Erden.

Wann diese aber nun von GOTT dazu bestellet
In ihrer Cur nur sehn auf jenen Gnaden-Lohn /
Nach Vorschrift ihres HERRN zu thun wies ihm gefället ;
Ist Busse/ Busse thun / ihr erst und heller Thon
Die Busse/ Busse ist / davon sie reden / singen
Auf Busse/Busse geht ihr freund-und ernstlich dringen:

Wer woll' erlöset seyn von seinem Seelen Schaben
Zeitlich und ewiglich für GOTT glücklich seyn
Muß sehn und hassen recht die Sünd/ damit beladen
Sein Geist/Herz/Sinn und Muht/das all's für GOTT unrein.
Man muß von aller Sünd / sich redlich zu GOTT kehren
Und Ihm mit Seel und Leib/anhängen/dienen/ehren.

Die Welt und ihre Lust müsse verläugnet werden
Das Fleisch mit seiner Lust/unter das Joch gebracht
Was schön/was angenehm/was köstlich scheint auf Erden
Muß gegen Christi Reich/wie nichts seyn geacht/
Der Glaub muß seine Krafft stets zeig'n mit guten Früchten
Und Wort und Wercke sich/nach Christi Fürbild richten.

Da sieht die Welt hoch auf/das ist ihr ungelegen
Das scheint ihr seltsam/ fremd / ein Thun das sich nicht ziem't/
Sie will / man solle sie in ihrem Lager pflegen
Sie ja nicht greiffen an/ und reden sanfft / verblümt.
Von Gnad und süßen Trost/will sie woll etwas hören /
Sieht aber hefftig scheel beym dringen aufs befehren.

Sie meint/es sey genug / zuweilen HERR! HERR! sagen
Und äusserlich die Werck des Christenthums begehren
Daben an Ehr/ Lust/Geld/stets suchen sein behagen /
Und doch in seinem Sinn als klug und fromm bestehn/

Von

Von Christi Wort und That viel gutes oftmahls hören
Im Leben aber sich gar wenig daran lehren.

Wieder das böse Ding / und grund-verderbtes Wesen
Das falsche Christenthum / als ärgstes Seelen Gift /
Muß dann ein Seelen Arzt / mit allem Fleiß auslesen
Die kräftigst Arzenei / die den Gift übertrifft /
Und solche wenden an / den Gift mit Schrift zu dämpfen
Und zeigen / wie man muß / den Kampf des Glaubens kämpfen.

Wie zwar uns Gott anbieth in Christo reiche Gnade
Ohn all menschlich Verdienst / aus reiner Liebes-Brunst /
Wie aber / wenn der Mensch / entgehn will ew'gem Schade
Er sich erweisen muß / danckbahr für solche Gunst /
Sein Fleisch hier creuzigen / sammt seinen Lust-Begehren
Und heilig seyn am Leib / Geist / Sinn / Wort und Gebehren.

Da hebt sich an ein Streit / da wird der Krancke mächtig /
Da schilt und murret er auf Arzt und Arzenei
Hält sich für gut / gesund / und sein Thun für gar prächtig /
Hergegen solche Cur für unnütz Plackerei /
Will sich derselben ganz und gar nicht unterwerffen
Sucht seinen Sinn und Zung / wider den Arzt zu schärffen.

Der Arzt fleh't und ermahnt / sich doch recht zu besinnen
Und nicht so ungeprüft / sich achten für gesund /
Er sucht des Krancken Herz / wo möglich / zu gewinnen
Mit Liebe und mit Güt durch Werk / Gebehrd und Mund /
Will Güte helfen nicht / verändert er die Stimme
Und sucht durch Ernst zu beug'n / des stolzen Fleisches Krümme.

Er wendet sich zu Gott mit Beten / Flehen / Ringen /
Daß er des Krancken Herz und Sinn doch ändern woll /
Fähret mit Ermahnung fort / obs möglich durchzudringen /
Daß man erkenn' und üb' was Gott will und man soll.
Gedult / Fürbitte / Lieb / Hoffnung und heil'ger Wandel /
Sind sein' Remedia in diesem Krancken-Handel.

Er sucht auch sonsten Raht / wo er ihn hofft zu finden /
Obs möglich daß der Kranck' zur Selbst-Erkantniß käm'
Daß er annehm die Cur und liesse recht verbinden
Die Sünden Bunden so / wies noht und Gott genehm.
Er wend't an / was er kan / den Krancken zu curiren
Und was verdorben war / als Gottes Bild zu zieren.

Doch auch bey alle dem / sucht er / als Arzt / zu heilen
Die eigenen Gebrech' / den eignen Seelen Schad /
Bohlwissend daß er selbst voll Wund und Euter-Beulen
Die höchst-gefährlich sind / wo sie nicht heilt die Gnad.
Drum dringt zum Ober-Arzt er täglich auch mit Flehen
Daß an / wie durch / ihn ja die Cur mög recht geschehen.

Wann

Wann dann so treu verricht die Cur an Arzst und Krancken /
In diesem Lazareth der Jammer-vollen Welt
Dringt sich ein treuer Arzst sanfft aus der Krancken Schrancken
Aus allem Schlamm und Wust ins reine Himmels-Zelt
Da er nach Last und Frost / mühseligem curiren
Ewig gesund und rein für GOTT kan jubiliren.

Dieses / **H D C H W E R T H E S S E** / so wie es GOTT gefället /
Sieht man auch jetzt erfüllt an GOTTES treuem Knecht /
Den GOTT in seinem Haus / zum Arzste hatt' bestellet
Ja Aufseher der Arzst / damit sie handeln recht
Daß sie die Arznen den Seelen recht austheilten
Und von ihm instruirt die Krancken gründlich heilten.

Er hath hier seine Treu / als Arzst / stets wohl erwiesen
So wohl im kleinen als im grossen Hospital
So daß / die es gemerckt / es danckbahrlich gepriesen
Wie er in Kirch und Schul sein Ampt that überall.
Bremen und Oldenburg samt Kiel und Hamburg wissen
Wie munter und cordat er sich der Cur beflissen.

Sein Nahme war ihm stets der Zeiger seiner Pflichten
An jedem Ort / dahin ihn GOTTES Winck geführt.
B U S S E N must' Herz und Mund auf Busse / Busse richten
Die singen / predigen daß Herz und Seel gerührt
Den Weg der wahren Buß / man recht mit Ernste gienge
Und so ins Werck aus GOTT und Reich der Himmel dringe.

An Last und Ungemach / hats ihm nicht können fehlen
Bey solchem Amt und Treu im Lazareth der Welt.
Das ließ er aber nie sich irren noch viel quälen /
Sein aufgeweckter Muht / war immer wohl gestellt
Er rang betend für GOTT / that was er nüzlich funde
Befahl dann GOTT die Sach / und seiner Zeit und Stunde.

Endlich nach langer Müh / von 48. Jahren /
Die Er im Aufseher und Arzst-Amtt hingebracht
Hat GOTT ihn ausgespannt / aus diesem schweren Karren /
Geführet zu der Ruh' dahin er längst getracht
Und ihm für seine Müh / und Treu geschenckt zum Lohne
Den rechten Ehren-Grantz / die unvergänglich' Crone.

Drüm wollen wir den Sarg mit Thränen nicht mehr nezen /
Der ihm die stolze Ruh' / nach vieler Last / gewehrt ;
Vielmehr aus reiner Treu / drauf diese Schrift noch setzen
Die keiner Zeiten Zahn / kein Reid noch Kost verzehrt :

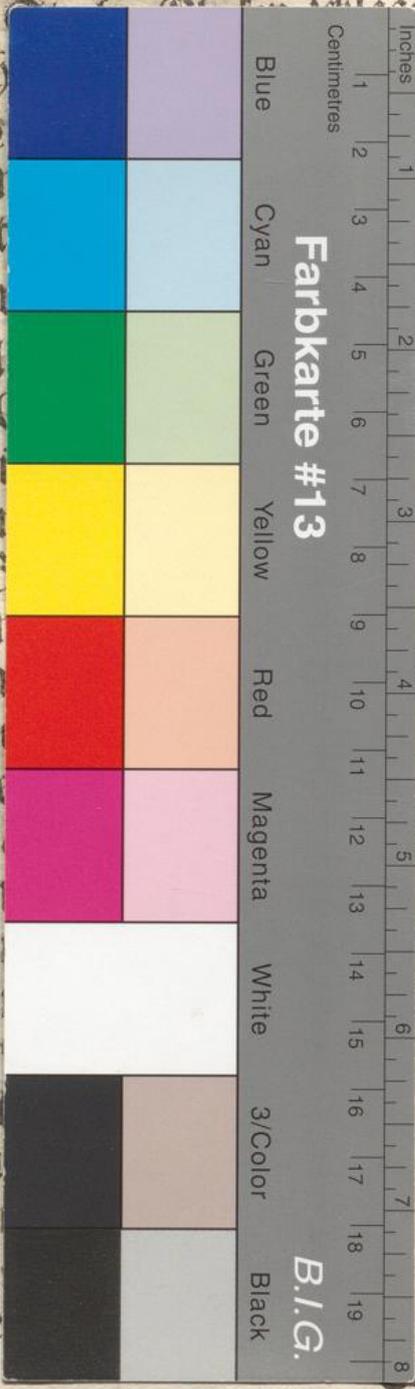
Hier ruht ein Seelen Arzst und Aufseher der Arzste
Der treu gelehrt / curirt / daß kein'r das Heil verscherzte
Der Busse hat der Welt / lang / hell und rein gesungen
Drauf sich sein edler Geist zum höhern Chor geschwungen.





S An siehet Ströhme hier aus starren Augen
 dringen ;
 Manch blasses Angesicht und stummes Hände
 ringen ;
 Man fühlt das Blut gehemmt, das Herz
 in Thränen = Meer ;

Man hört den bangen Thon der
 Man hört ein seuffzend Ach durch
 Auf dieser Scene tritt jetzt
 Ihr Lebende verstummt ! und lern
 In den verborgnen Winkel der
 Verstummt, und seuffzet nur
 getha
 Verstummt ! es reden hier nur
 Der Geist der Gottheit bläst
 Die Asche rühret sich ; sie fän
 O Heerde ! die du noch auf (a) B
 O Heerde ! die du noch auf Irren
 Worauf des Thieres Grimm
 O Heerde ! welche selbst des ewig
 Mit Iesus Blute hat an meine
 Wovor mein kaltes Blut
 Herzu ! die Finger her ! legt sie an
 Schwert bey mein todtes Hau
 Bey dies erblickte Kreuz, be
 Dem Hirten treu zu seyn, den
 Den seine Grösse selbst im S
 Und dessen Tugend ich bis in
 Wie, Sünder ! bleibst du fern ? wo
 Hörst du die Allmacht nicht au
 Die selbst dem Firmament e



(a.) Wer sein Herz kennet, dem wird die Wabel in mythischen Verstande nicht un
 beband seyn.